

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	4 (1724)
Artikel:	LII. Discours : ueber die Unsicherheit unter der Menge zu leben
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-250593

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



LII. DISCOURS.

Non adeo tutum est , cum multis vivere &
Urbes

Stultorum plenas habitare, interque latrones ·
Sacrilegos , Cupidos , rixosos , ambitiosos
Versari ; fugiat Sapiens commercia Vulgi.

Palingenius, l. X.

Ben dieser Zeit ist sehr unsicher un-
ter der Menge zu seyn , in der Stadt ,
da so viel Narren , und andere schlum-
me Gesindel zusammen lauffen , vor
welchen ein Weiser sich hüten muß .

G Ener grosse obschon verhaste Gelehrte hat nit
so sehr / meinem Beduncken nach / wider die
Natur/ als aber wider die lang/ aber auch nuß-
lich gehegte Meynung / den Krieg oder die Feindschaft
je einen gegen dem anderen/ zu einem Grund-Satz
gelegt. Indem wir auch aussert der Natur/ innert den
Schrancken der Gesellschaft diese angebohrne Feind-
schaft nicht ohne Schaden verspühren ; daß ich oft-
mahls gedacht/diß Unlaster habe selbst die Gesellschaft
erwehlet/ umb desto mehr seine Würckungen zu zeigen.
Dann wären die Widerwärtigen Temperamente /
und Neigungen nicht also zu haussen getragen/ sondern
zerstreuet/ und zerteileit/ wurden sie ihren Gewalt viel-

D d d weniger

Vierdter Theil.

weniger zeigen können: so lange als Pulver und feur
voneinander entfernt/verursachen sie wenig Schadens/
wo sie aber zusammen gebracht/ bricht ihre Wuth aus.
Zwen feindliche Heer die voneinander entfernt / scha-
den nicht so viel/als wann sie vereinigt. Also wann
tausend ungleich- und widerwärtige Gemüther innert
engen Ring-Mauren eingefasset/muß nothwendig/ wie
von vieler Schwefel-reichen Materien in Wolcken ver-
schlossen/eine Entzündung entstehen. Solches zu er-
weisen/ hat dieser Jahr-Marcft mir ein Exempel ge-
geben :

Dieser tagen begabē sich einige gute Freun-
de in ein Wirtshauß/in Meynung bey ei-
nem Trunck röhig von ihren sachen zu reden ;
bald aber sprachen auch zwen Welsche Herren
zu/die der vorderen Tisch-genossen wurden/ob
sie gleich von weit anderen Sachen sich unter-
redten : als von Gewinn und Verlust/von
schlechtem Abgang dieser und jener Wahren/
von Mangel und Werth des Gelds/ und der-
gleichen Handlungs-sachen. Zu diesen schlugē
sich auch etwelche unserer Bauren/ die in glei-
chem Zimmer/aber an einem anderen Tisch / so
lange sie unberäuscht waren / theils über ihrer
Zins- und Lehen-Herren scharpfes Verfahren
in Außforderung der Zinsen / Aufstreiben /
Gelts-Tagen: in Verkauffung ihrer Wahren/
über die schlechte Lösung/ klagten ; als sie her-
nach beräuscht waren/ und zwen Juden kamen
sie zubezahlen/den Bauren aber die versproch-
nen Trinck-gelder nicht geben wolten / fuhren
sie über die armen Mauschel mit schmach und
Schelt-

Schelt-worten so aus / daß sie sich nicht enthalten könnten mit gleich-gültigem zu antworten / bisß der eine Baur einem Jud ins Angesicht speützte / und ihn bey dem Bartlein ergrif sagende / wo er ihm den versprochnen Thaler nicht hergeben wolte / werde er ihm den Bart außrauffen ; hierüber ward der andre Jud so verbittert / daß er auf den Bauren schlug mit seiner Peitschen / welches die andern gereizet / daß sie diesen so erbärmlich überfielen / daß wo unsre Tisch-genossen nicht zu Hülff gesprunge / und mit ihrem Franköfisch-reden / und Weg-reissen der Bauren / sich die groben Bauren-Händ ins Haar gezogen / indem sie vermeint / es seyen auch Juden / und reden Jüdisch mit den anderen / und geben den andern Rath zu entweichen / weil der einte / als die Welschen angegriffen worden / sich aus dem Staub gemacht / nachdem er nicht nur das Trinckgeld geraubet / sondern auch eine falsche Dublonen an die Bezahlung gegeben ; dessen Aufkreissen erhitzte die Bauren noch mehr / daß sie diese Welsche nit nur grausamlich fäustleten / sondern ihnen und dem Jüdlin die Kleider aufziehen wolten an die bezahlung ; diesem schaueten die ersten guten Freund lange mit Lachen zu : als aber der eine Welsche ein Messer ergriff sich damit zu beschützen / sprangen zwey auf ihn / das Messer ihme auf den Händen zu reissen / welches einer ergriffen / und sambt einer grossen Wunden befoinnen / auch unter den

Ofen geworffen / ohn daß der Bauren einer
 gesehen / wurde aber nicht weniger hart von
 den Bauren empfangen / daß er sich mußte in
 den Streit einlassen / da er dann auch einen
 bey dem Kopff gefasset mit seiner blutenden
 Hand / daß dieser und andere meynten / er habe
 ihm ein Loch im Kopff geschlagen : wurden
 ganz rasend / und schryen so starck / daß was in
 der nächsten Stuben ware / herzu lieffe / wor-
 unter viele Bauren den Ihrigen / andere aber
 den unschuldigen Herren Hülff zu leisten / sich
 in Kampff einliessen ; nach geendetem Brüg-
 len und Raussen hat jeder das Ab- und Auß-
 gefallene suchen wollen / fand sich aber / daß un-
 ter den Helffern deren gewesen / die mit stehlen
 Beuth erhalten. Alle traueten diß dem Jud /
 oder zweyten Savoyern / welche aufgesucht
 wurden / und als man sie unschuldig fand /
 schulten sie nicht nur alle Ankläger / sondern
 schmächteten auch unsre Religion / mit drauung
 der öffentlichen und absonderlichen Rach / wel-
 che Bern längstens verdient / und nur aufge-
 schoben / nicht aufgehoben seye; welches die an-
 deren mit gleichem Eyfer beantwortet / tro-
 hende auf die erhaltenen Siegen / und grosse
 macht; denen die Bauren aus aufreuchendem
 Haß geantwortet: es wurde bey ihnen stehen/
 sie haben nichts mehr zu verlieren ; ihnen seye
 bald gleich welchem sie dienen / weil sie einstens
 wie anderst ihren Last tragen müssen. Diese zu
 geschweigen / sagte einer / sie sollen jetzt mit der-
 gleichen

gseichen Worten innhalten/ wo sie nicht wollen ihres angefangenen Streits halben dem Richter in schwere buß fallen/ und als untreue Unterthanen in noch grösser Unglück gebracht werden. Welcher Anmahnung sie nachgesinnet/ und gebetten: es wolle sie niemand verklagen: sie globen sie heige g'fert. Es war aber einer zugegen / der etwas Gelts von ihnen haben wolte/ sonst werde er sie verklagen/ mit zusatz: man werde solch aufrührische Köpf wol im Zgum bebalten/ deswegen seye die Stadt-Wacht vermehret. Musten also diese vorher betrogene und unglückliche Bauren ihre letzten Wort noch mit zweyen Thaleren von diesem Spion abkauffen / wurden dennoch in Furchten gelassen verklagt zu werden.

Hierauß schliessen wir / daß wie grösser die Gesellschaft/ desto grösser seye auch die Feindschaft; weilen sehr wenige gefunden werden/ die gleichen Temperaments und Neigungen sind/ wodurch die freundschaft erhalten wird. Hier hat der Baur zu erst ein Recht / sich das Versprochne anzuforderen / wird aber durch Betrug in den Harnisch gebracht/ und zeucht andere aus einem andern Absehen sich zu leib/ welche folgends mehrere in gleiches Unglück nachgezogen. Unsere Meynung lauffet allezeit da hinauß/ daß unsre Mängel auf der schlechten Ubereinkommnus mit vielen anderen herkomme. Ich gestehe zwar/ daß vielen Städten/ ja ganken Völckern / die Gnad zugethei-

let / ihre sonderbahren Mängel durch niederrächtig und Gelt-gieriges Nachgeben zu ersezzen ; Allein / unsren Lands-Burgeren ist ein freyes und ungeheuchletes Leben so sehr angewachsen / daß wo sie nicht durch Zwang zu dem Fussfall gebracht werden / sie keines wegs werden bewogen werden / ihre Gedancken mit Verstellung / noch ihr Recht mit Nachgeben zu vertäutschen. Ist nun diese Feindschafft bey uns so groß / so wird einem in Geistes-Sachen mehr als leiblichen Verrichtungen Geübten nicht übel genommen werden / wann er aus Betrachtung so vieler Widerwärtigkeit unter Gemüth und Leiberen / sambt deren Vorhaben / sich von der Gesellschaft entfernet / in der Stille und Einsamkeit sich die Menschliche Beschäftigungen in lauter Widerwärtigkeit also vorbildet / daß er sich nicht in die Volcks-Menge wagen darß / auf Forcht / die Feindschafft mit seinem so vielen widerwärtigen Temperament zu vermehren.

Misanthrope.



Regis